

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1864**

69 (14.6.1864)



# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 69.

Dienstag den 14. Juni

1864.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Inserationspreis per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags. Passende Beiträge werden honoriert.

## Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 14. Juni 480 vor Christus fiel Leonidas, König von Sparta, im Engpaß bei Thermopyla. Der Perserkönig Xerxes hatte Griechenland mit einer Landmacht von gegen 2 Mill. Menschen angegriffen. Ihm leistete Leonidas mit 300 Spartanern im genannten Engpaß verzweifelten Widerstand und fand mit ihnen kämpfend seinen Tod.

Am 15. Juni 1583 ward einer der größten Staatsmänner seiner Zeit, der schwedische Reichskanzler Axel Oxenstierna geboren. Bis zu seinem 1664 erfolgten Tode diente er seinem Vaterland gewissenhaft, eifrig und treu.

## Die Deutschen in der Fremde.

Hat uns Deutschen, wie manche Schwarzgeher behaupten wollen, das Geschick die traurige Rolle zugespielt, in staatlicher Zerfahrenheit und politischer Ohnmacht anderen Nationen nachzusehen, so sollten wir uns wenigstens den Trost nicht rauben lassen, daß wir auf der andern Seite unverkennbar dazu bestimmt sind, deutsche Tüchtigkeit und deutsches Wissen segensbringend durch die weite Welt zu tragen und zur Veredelung des Menschengeschlechts unsern reichlichsten Antheil beizutragen. Eine kleine Rundschau über alle Theile der Erde wird uns zeigen, wie Großes in dieser Beziehung bereits geleistet ist. Den bedeutendsten Einfluß hat das deutsche Element auf Amerika ausgeübt, namentlich auf die physische und geistige Kultur der nordamerikanischen Freistaaten, deren Aufblühen schon im 17. und 18. Jahrhundert sehr wesentlich durch die landwirthschaftliche Tüchtigkeit deutscher Einwanderer gefördert wurde. Schon zu Ende des 17. Jahrhunderts kämpften deutsche Männer in Newyork für geistige und religiöse und nicht minder für bürgerliche und menschliche Freiheit; sie ganz besonders waren es, welche von jeher gegen das Unmensliche und Unchristliche der Sklaverei laut ihre Stimmen erhoben. Nicht nur die meisten Akten von Bodenfrüchten sind durch die Deutschen nach Amerika gekommen, sondern auch die verbesserte Bodenbearbeitung durch Düngung und Felderwechslung; schon im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts konnte Pennsylvania, welches die Deutschen zu einem landwirthschaftlichen Musterstaate gemacht hatten, reiche Kornladungen nach Westindien und Spanien versenden. Aber auch die ersten Eisenwerke und großen Fabrikunternehmungen sowie Werkstätten von Papier, Linnen, Tuch &c. sind von Deutschen ins Leben gerufen worden; die Druckerpressen der Hornbutter gehörten zu den ersten und thätigsten, die Wasserwerke derselben Glaubensgenossenschaft haben für die viel später unternommenen Wasserleitungen in Philadelphia und Newyork das Vorbild. Im Unabhängigkeitskriege kämpften die Deutschen wacker und beharrlich für die Selbstständigkeit der bis dahin England unterworfenen Kolonien; und durch die Beharrlichkeit, mit welcher sie später an den einfachen reinen Volksfreiheit festhielten, erwarben sie sich bedeutende Verdienste um Gründung, Bestand und Fortentwicklung der Union. Seit den zwanziger Jahren hat die deutsche Auswanderung erst großartige Dimensionen angenommen, und namentlich die der Erhebung von 1848 folgende Enttäuschung führte zahlreichere Schaaren als je nach dem fernen Westen, wo sie sich in ihrer weitest größten Mehrzahl in politischen Dingen ehrenhaft bewiesen und auf Wissenschaft und Kunst, ja selbst auf Religion und Sitte des Landes einen mächtigen Einfluß übten. Sie waren die geborenen Feinde des Bankrotthums, der Geschäfts- und Sabbath-Snechtschaft, und ihre Gedanken und ihr Beispiel haben unter den starken Amerikanern eine freie und schöne Humanität gefördert oder wenigstens angebahnt. In den letzten fünfzig Jahren wanderten durchschnittlich an 100,000 Deutsche jähr-

lich nach Amerika; die Anzahl der drüben lebenden Deutschen mag jetzt fünf Millionen, also ein Sechstel der Gesamtbevölkerung der Union betragen. Indes nicht auf Nordamerika allein beschränkte die deutsche Arbeit das Gebiet ihrer Thätigkeit, sie hat vielmehr den Seegen ihres Fleißes bereits über die ganze westliche Hemisphäre ergossen. In allen Staaten Centralamerikas begegnen wir, trotz den Hindernissen, welche katholische Engherzigkeit allen protestantischen Ansiedlern entgegenstellt, mehreren Tausenden von Deutschen, welche als Landwirthe und Handwerker, als Ingenieure, Aerzte, Apotheker und Kaufleute thätig sind, und unstreitig steht der rührigen germanischen Race auf diesem wichtigen Isthmus noch eine wichtige Rolle bevor. Weiter südlich trifft man Deutsche und deutsche Gehörte bis zur Magelhaensstraße, besonders in Peru und Chile, und selbst am Guggange der patagonischen Straße sind noch Deutsche angesiedelt. Auch an der Ostküste Südamerikas sind deutsche Ansiedler und Kaufleute in Menge zu finden. Minder günstig als Ansiedlungspunkt hat sich bisher das Kaiserreich Brasilien erwiesen, und es ist daher eine ernste Pflicht der deutschen Presse, unablässig ihre warnende Stimme gegen die Auswanderung der Landleute dahin erschallen zu lassen. In Südafrika bietet namentlich das Capland durch sein gesundes Klima, seine werthvollen Naturprodukte und seine freisinnigen Einrichtungen die Gewähr eines sichern und gedehlichen Fortschritts, und so sind denn in der Hauptstadt der Kolonie wie im Innern des Landes bereits zahlreiche Deutsche als Kaufleute und Aerzte wie als Handwerker und Ackerbauer angesiedelt. Von der britisch-deutschen Legion, welche nach der plötzlichen Beendigung des Krimkrieges zur Gründung einer Militärkolonie in Südafrika veranlaßt worden, haben sich seit 1857 mehrere Tausende in Britisch-Kaffraria niedergelassen und erscheinen hier als Schützer der Civilisation wie als Träger deutscher Sitte und Kultur an der äußersten Spitze Afrikas. Je mehr man sich von der Ostküste des Caplandes nach Norden wendet, desto spärlicher werden die deutschen Landwirthe und Kolonisten. Dagegen dürfte es auf Ceylon, in Ostindien, auf der malaischen Halbinsel, im Sunda-Archipel, auf den Philippinen und Molukken, in China und Japan kaum einen Handelsplatz geben, wo nicht Deutsche als Kaufleute oder in einem wissenschaftlichen Berufe thätig sind. In Australien nimmt die Zahl der deutschen Landwirthe bedeutend zu, und namentlich in den Kolonien Neu-Südwests und Victoria findet man viele süddeutsche Bauern mit Weinkultur und Feldbau oder Schafzucht beschäftigt. Auf der Insel Neuseeland leben zahlreiche Deutsche als Landwirthe, Handwerker, Kaufleute, Aerzte, Geistliche, Naturforscher &c. Auf den idyllischen Inseln der Südsee, wo das Klima dem nordlichen Ansiedler jedes landwirthschaftliche Thätigkeit verbietet, treten die Deutschen nur vereinzelt auf; doch verschwinden sie nirgends gänzlich. Es wird nicht zu hoch gegriffen sein, wenn man annimmt, daß in den verschiedenen Theilen der Erde gegen sechs Millionen Deutsche angesiedelt sind; aber wahr ist auch, daß die große Mehrzahl derselben mit ihrem gewaltigen Arbeitskräfte für das Mutterland verloren gehen, so lange Deutschland sich nicht besser als bisher Kinder in der Fremde annimmt.

## Tagesneuigkeiten.

### Deutschland.

Berlin, 9. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fügt ihrer Mittheilung bezüglich der Verlängerung der Waffenuruhe auf 14 Tage die Bemerkung bei, „daß es die letzte



Konzeßion sein werde, die Preußen zu Gunsten des Friedens machen wird."

Sollten — fährt das Blatt fort — in der 14tägigen Frist, welche für die Verhandlungen offen ist, keine Modalitäten zu einer Ausgleichung gefunden werden, so wird Preußen, welches so viele Proben seines Wunsches nach einem friedlichen Austrag dieser Frage zu erkennen gegeben hat, um so energischer das Schwert zu gebrauchen wissen, welches man ihm auf's neue in die Hand zwingt.

Altona, 6. Juni. Der „Hamb. Btg.“ schreibt man: Die Deputation aus Hadersleben und Amt Londern kehrte am Sonnabend, die von der Insel Sylt am Sonntag von Berlin wieder zurück, und äußern sich beide sehr befriedigt über den ihnen dort zu Theil gewordenen Empfang. Gleich nach ihrer Ankunft wurden die Herren, nachdem sie um Audienz nachgesucht, noch Abends um 10 Uhr zu Hrn. v. Bismarck beschieden, der sie überaus freundlich und leutselig empfing und sich anderthalb Stunden lang in sehr eingehender Weise über unsere Landesangelegenheit mit ihnen unterhielt. Nach Mittheilungen, die der Minister im Lauf der Unterredung gemacht, theilt England das Herzogthum Schleswig in drei Theile: Südschleswig bis zur Schlei, einschlagend der Westinseln, ist als ganz deutsch zu Holstein zu legen; Angeln, die Ostseite bis Düppel einschlagend und das Gebiet südlich der Linie von Flensburg nach Londern bilden den sogenannten gemischten Distrikt, dem vermuthlich nach englischem Vorschlag das Recht der Abstammung zu bewilligen sein dürfte, wer dort Landesherr sein soll: der nördliche Rest des Herzogthums dagegen ist Dänemark zu inkorporiren.

Flensburg, 6. Juni. Die „Schlesw. Holst. Btg.“ schreibt: Dieser Tage hörte man ganz deutlich eine sehr starke Kanonade, die an den Düppel'schen Donner erinnerte. Wie mir einige Einwohner vom nördlichen Angeln erzählten, hätten die Dänen auf Alsen ihre ihnen von den „neutralen“ Engländern gelieferten gezogenen Geschütze eingeschossen.

— In Kopenhagen muß sehr viel Pressefreiheit herrschen. Eine dortige Zeitung erörtert ganz ernsthaft die Frage, ob das dänische Volk, wenn das Londoner Protokoll aufgegeben sei, an dem jetzigen Könige festzuhalten brauche, und kommt zu der Ansicht, daß Christian IX., da er nur in Folge des Protokolls und zur Aufrechterhaltung desselben auf den dänischen Thron berufen worden sei, mit dem Aufgeben der Londoner Uebereinkunft auch sein Recht mehr auf seine Krone habe. Dänemark könne dann auch frei sich entschließen, ob es sich zur Republik umgestalten oder sich an Schweden oder auch an den deutschen Bund anschließen wolle.

— Hamburger Geschäftsleute versichern, sie könnten keinen Schilling von ihren kaufmännischen Schuldnern in Kopenhagen bekommen. Die Kopenhagener öffneten ihre Geldkisten, zeigten, daß sie Geld hätten und sagten: Wir werden euch schuitigen Deutschen doch nicht auch noch unsere Reichthümer geben!

— In Viborg in Jütland ist (wie dänische Blätter melden) in Folge ungebührlicher Ausfälle über die Person Sr. Maj. des Königs von Preußen der Uhrmacher Lopp ins Gefängniß abgeführt worden.

— Rehlheim an der Donau wird eine sehr romantische Gegend, nicht nur durch die neuerbaute Befreiungshalle hoch oben, sondern auch durch eine Räuberbande von acht Köpfen unten in den Waldesgründen. Ein aus Rittendorf entsprungener Sträfling, Hirtpumpser genannt, soll den Hauptmann spielen.

— In Venetien und im südlichen Tyrol werden strenge Maßregeln gegen den dort in neuester Zeit in hohem Grade zunehmenden Waffenschmuggel ergriffen. Bedeutende Quantitäten Waffen aller Art sind bereits entdeckt und weggenommen worden. Es ist im Werke, die Finanzwache nach preussischem Muster zu organisiren.

— Berlin ist über den halben Millionär schon hinaus und steuert auf die volle Million los. Die Stadt zählt 552,000 Einwohner.

— Der Componist Meyerbeer war so mädchenhaft, daß er immer 1794 als sein Geburtsjahr nannte, während sich jetzt aus dem Beschneidungs-Register in Berlin ergibt, daß er am 6. Jul. 5531, d. h. zu deutsch, am 5. September 1791 geboren ist.

— Wem gehört die Schlampe? — Das Kreisgericht in Grottkau hat sie am 31. Mai dem Stadtgericht in Berlin

überfandt, mit dem Bemerkten, daß sie jedenfalls aus Versehen in die Akten in Sachen v. G. wider v. G. gekommen sei; sie gehöre wahrscheinlich dem Kreisgericht oder dem Obergericht, wo die Akten ebenfalls gelegen hätten. — Es ist eine schöne, weiße Zipfelmütze, aber weder ein Kreisgerichts- noch ein Obergerichtsraths-Kopf hat sich zu der Schlampe befaßt.

### Frankreich.

Paris, 9. Juni. Der „Moniteur“ läßt sich heute abermals Bericht aus New-York über die Lage der beiden Armeen erstatten. Heute ist die Korrespondenz entschieden dem Süden günstig. „Die Berichte der Gefangenen — heißt es unter Anderem — stimmen alle dahin überein, daß die Südstaatlichen, trotz der erlittenen Verluste, voll Hoffnung und Energie sind. In der Unionsarmee erhält sich der moralische Muth weniger.“

Paris, 10. Juni. Sr. Maj. dem Kaiser ist auf dem Teich in Fontainebleau ein Unfall zugestoßen, der nach offiziellen Abendblättern darin besteht, daß bei einem Versuch, den der Kaiser mit einer neuen Art von Schwimmschubeln vornahm, einer der beiden Apparate nicht gehörig funktionierte, so daß der Kaiser sich, ohne seinen Willen, ein etwas höheres Fußbad zu nehmen veranlaßt sah. Ein Schiffchen, welches bei derartigen Exkursionen stets dicht hinter ihm nachfährt, hatte ihn bereits an Bord genommen, ehe noch von einer wirklichen Gefahr nur die Rede sein konnte.

Paris, 10. Juni. Der Dampfwais „Ailly“ ging gestern Abend mit eiligen Depeschen von Toulon nach Tunis ab. Die Nachrichten aus der Regenschast lauten sehr wenig beruhigend. Am 3. machte der Chef der Insurgenten an der Spitze einer starken Kavalleriekolonne eine Rekognoszirung bis unter die Mauern der Hauptstadt. Die Insurrektion nimmt fortwährend zu. Der Kasnadar beriet ein neues Korps von 500 Mann von Tripoli. Das französische Geschwader vor Tunis wurde neuerdings durch die Panzerregatte „Invincible“ verstärkt. Aus Algier dagegen lauten lauter Siegesberichte ein. General Deligny — meldet der „Moniteur algerien“ vom 9. — schreibt, daß die Araber im Süden auf den Kampf verzichteten. General Jusuf zerstörte das Dorf El-Mala, welches den Insurgenten Lebensmittel geliefert hatte, und General Rose schlug einen dritten Angriff des Feindes zu. Dar-ben-Abdallah nach lebhaftem Kampfe ab. Der Feind hatte 200 Tode; die Franzosen, welche ihm eine Fahne abnahmen, 5 Verwundete.

Paris, 9. Juni. Heute Morgen früh um 6 Uhr wurde Dr. de la Pommerais, nachdem der Kaiser gestern dessen Beurlaubungsgesuch verworfen hatte, vor dem Gefängniß de la Roquette im Beisein einer ungeheuren, schon seit Mitternacht zusammengeströmten Menschenmenge hingerichtet. Als dem Verurtheilten mitgetheilt wurde, daß sein letztes Augenblick herannähe, blieb er gefaßt; er hatte dann eine lange Unterredung mit dem Priester und ertrug die furchtbare „Toilette“ von der Hand des Scharfrichters, ohne ein Zeichen von Schwäche und ohne ein Wort zu sprechen. Eine Haarlocke, die er sich von dem Priester abschneiden ließ und die er küßte, bat er seiner Frau zu übergeben. Auf wiederholtes Andrängen erklärte er, er habe keine Geständnisse zu machen, langsamen Schrittes, aber geführt von den Gehilfen des Nachrichters, bestieg er das Schaffot, umarmte zum letzten Mal den Priester, und wenige Sekunden darauf war der menschlichen Gerechtigkeit Genüge geschehen.

### England.

London, 10. Juni. Mit Ausnahme der Verlängerung der Waffenruhe wurde das Friedenswerk in der gestrigen Sitzung der Konferenz kaum gefördert. Dänemark hielt an der Schleilinie als an seinem Ultimatum fest. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt.

London, 11. Juni. In der vorgestrigen Konferenz sigen bewilligten die Deutschen eine weitere vierzehntägige Waffenruhe unter der Erklärung zu Protokoll: der Krieg solle am 26. wieder beginnen, wenn alsdann eine Friedensbasis oder ein befriedigender Waffenstillstand nicht festgestellt sei. Die Dänen, von den Neutralen unterstützt, beharrten auf der Schleilinie. Preußen bestand auf Apenrade, Desterreich beantragte Flensburg Londern. Bernstorff wollte Flens-



burg-Londern in Berlin befürworten. Preußen beantragte formell Abstimmung der Bevölkerung; Alle dagegen, außer Frankreich, welches schwieg.

London. Der Prinz von Wales erweckt die Aufmerksamkeit unserer Politiker in hohem Grade. Der junge, kaum 22jährige Mann ist unerfahren, wie es sein Alter mit sich bringt, dabei starrköpfig, feurig und liebt . . . Nach seinen politischen Anschauungen schien er sich vor kurzer Zeit den Tories zuzuneigen, doch ist seit etwa einem Jahr eine große Veränderung mit ihm vorgegangen. Er ist zu demokratischen Grundsätzen übergesprungen, und sein Besuch bei Garibaldi ist nur ein einzelnes Factum, welches aber seine ganze gegenwärtige Denkweise kennzeichnet. Ihm ist die neutrale Stellung, welche die jetzige Königin von England, seine Mutter, in der Leitung der Staatsgeschäfte einnimmt, im Grunde der Seele zuwider; er will herrschen und sich der demokratischen Grundsätze zur Verwirklichung seiner ehrgeizigen Absichten bedienen. Die Rede Gladstone's über die Wahlreform, wenn sie nicht in den bekannten Anschauungen des Prinzen von Wales ihren Ursprung hat, paßt doch ganz vorzüglich zu den Absichten des Prinzen. Der Prinz bezeichnet auch Gladstone ganz unumwunden als den Mann der Zeit; Palmerston sei alt, Russell abgenüßt, Disraeli nicht auf der Höhe der Zeit. Das sind Aeußerungen des Prinzen. Es ist begreiflich, daß die Politiker sich um den künftigen König und seine Anschauungen kümmern; er ist ja das aufgehende Gestirn.

Der Prinz von Wales ist ein großer Danenfreund und dem deutschen Herrn v. Beust nichts weniger als grün. Das hat er ihm vor ein paar Tagen gezeigt; er hatte die Gesandten u. s. w. an Stelle seiner Frau Mutter zu empfangen, und ordnete es so an, daß der Gesandte Deutschlands zwischen dem schwarzen Gesandten von Egypt und dem kaffeebraunen Gesandten von Madagascar figurirte. Herr v. Beust wird sich revanchiren.

**Amerika.**

New York, 1. Juni. Grant fand Lee's Stellung zu stark und ging deshalb über den Nord-Anna-Fluß zurück, überschritt den Pamunkey-Fluß, und nahm drei Meilen südlich davon Stellung. Er zwang dadurch Lee, sich vom Süd-Anna-Fluß zurückzuziehen und nördlich von dem Chikahominy-Fluß, südlich von Totopotamoc-Creek Stellung zu nehmen. Lee griff Warren bei Shadygrove an, wurde jedoch mit großem Verlust zurückgeschlagen. General Butler schlug ebenfalls einen Angriff der Südstaatlichen zurück. Ebenso General Sherman.

— In Philadelphia sind bereits 15 Straßen-Eisenbahnen vorhanden und wurden auf 11 von diesen Bahnen im Betriebsjahr 1863 zusammen 26,664,510 Personen befördert. Bei diesem Betriebe wurden 12 Personen getödtet, worunter 4 Passagiere, und verletzt wurden 20 Personen. Die Zahl der im Dienste verwendeten Pferde betrug nur 2325 und die der Wagen 500.

— Wer den Guano ächt haben will, muß sich an Spanien wenden. Nach einem unbedeutenden Streite mit Peru haben spanische Kriegsschiffe plötzlich die Chincha-Inseln mit den berühmten und einträchtlichen Guano-Bergen besetzt und geben sie nicht wieder heraus.

Herrn E. W. Eggers Fenchel-Honig-Extrakt ist von mir und in meiner Familie mit den besten Erfolgen bei Schnupfenfiebern mit Husten verbunden, ja sogar bei einem Stuhlfallen der Kinder angewendet worden. Das Mittel empfiehlt sich durch sich selbst und dürfte seiner Zweckmäßigkeit wegen in keiner mit Kindern gesegneten Haushaltung fehlen. Guben im Dezember 1863.

Hoffmann, Gerichts-Sekretär. (Auch ein Breslauer.)  
Der E. W. Eggers'sche Fenchel-Honig-Extrakt ist à Flasche 1 fl. 3 kr., 4 Flasche 35 kr., für Durlach und Umgegend **unr allein ächt zu haben bei Julius Köffel in Durlach.**

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Nr. 6156. Kaufmann Berthold Heidt von Weingarten wird als Bezirks-Agent für die Verlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt in Berlin beauftragt.  
Durlach, 7. Juni 1864.  
Großherzogliches Oberamt.  
Spangenberg.

**Bekanntmachung.**

Nr. 6251. Frieda Korn von hier wurde wegen Geisteschwäche entmündigt und unter Vormundschaft des Kaufmanns Friedrich Barie gestellt, was hiermit unter Hinweisung auf L. R. S. 509 veröffentlicht wird.  
Durlach, 10. Juni 1864.  
Großherzogliches Oberamt.  
Spangenberg.

Nr. 6264. Nach einer Mittheilung des großh. Oberamts Pforzheim ist unter den Schafen in Sprungen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.  
Durlach, 10. Juni 1864.  
Großherzogliches Oberamt.  
Spangenberg.

**Gläubigeranruf.**

Nr. 7284. Magdalena Barbara Müller von Jöhlingen beabsichtigt nach Amerika auszuwandern. Etwasige Ansprüche an dieselbe sind **Dienstag den 21. Juni**, Vormittags 11 Uhr, dahier anzumelden.  
Durlach, 10. Juni 1864.  
Großherzogliches Oberamt.  
Spangenberg.

**Fruchtmarkt.**

[Durlach.] In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt No. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben.

Fruchtgattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .						
Kernen, neuer . . . . .	606	670	6	24		
Kernen, alter . . . . .						
Korn . . . . .	4	4	4	6		
Gerste . . . . .						
Welschkorn . . . . .						
Haber . . . . .	113	113	4	16		
Erbsen . . . . .						
Linfen . . . . .						
Bohnen . . . . .						
Wicken . . . . .						
Einfuhr	723	787				
Aufgestellt waren	170					
Vorrath	893					
Verkauft wurden	787					
Aufgestellt blieben	106					

**Sonstige Preise:** Das Pfund Schweine-schmalz 24 kr., Butter 24 kr., Lichter 24 kr., 7 Stück Eier 8 kr., Kartoffeln, das Sester 21. kr., Hen, der Centner 2 fl. Stroh, 100 Bund 19 fl., Holz, das Rafter buchen 24 fl.  
Durlach, 11. Juni 1864. Bürgermeisteramt.

**Berghausen.**

**Bauarbeit-Vergebung.**

**Mittwoch den 29. Juni**, Nachmittags 1 Uhr, wird für die hiesige Schule die Herstellung eines Waschhauses einer öffentlichen Steinmauer auf dem Rathhause vergeben. Plan und Kosten-Ueberschlag

können jeden Tag eingesehen werden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

**Sodann Montag den 20. Juni**, werden im Commissionswege etwa 8000 Stück Grenzsteine zum Liefern an die Zehntschener hierher vergeben; Lusttragende haben ihre Commissionen längstens am gedachten Tage Morgens 8 Uhr, portofrei hierher zu liefern, weil um 10 Uhr selbigen Tags die Commissionen geöffnet und genehmigt werden.  
Berghausen, 13. Juni 1864.  
Bürgermeisteramt.  
Soldinger.  
2)1. Rothweiler.

**Gras-Versteigerung.**

**Dienstag, 21. u. Mittwoch, 22. Juni**, läßt Herr Geheimer Finanzrath Ehrmann aus Karlsruhe den diesjährigen Heu- und Dehnd-Gras-Erwachs von seiner Wiesen im Albthal in ohngefähr 134 Loosen an den Meistbietenden versteigern, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zusammenkunft den ersten Tag Morgens 8 Uhr am Rennersteg und Nachmittags 5 Uhr am Hirschwirthshaus in Egenroth, sodann den 22. Vormittags zur Vorzeigung der Loose im Spielberger Thal und Nachmittags 1 Uhr zur Versteigerung auf dem Gertrudenhof stattfindet.  
Egenroth, 8. Juni 1864.  
Sch. Anderer.

**Heuboden zu vermieten.**

Ein Heuboden ist zu vermieten; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.



### Dienstmanns-Institut in Durlach.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein nimmehr in Gemäßheit des Gewerbegesetzes von der Verwaltungsbehörde für unbeanstandet erklärtes Dienstmanns-Institut.

Er besorgt die **Beförderung von Gepäck** von und zur Eisenbahn und in der Stadt, und alle zum Geschäft eines Dienstmanns gehörende Anträge und hat als Garantie für richtige Ausführung derselben Kaution gestellt, welche bei großh. Amortisationskasse hinterlegt ist.

Die Erlaubnis zur Geschäftsbesorgung auf dem Gebiet der Eisenbahn ist mir durch Erlaß großh. Direktion der Verkehrs-Anstalten vom 29. April 1863, Nr. 14,546, ertheilt und durch Beschluß großh. Eisenbahnamts Karlsruhe vom 18. November 1863, Nr. 7721, den Arbeitern der Expedition die Bestellung des Gepäcks der Eisenbahn-Reisenden untersagt worden.

Durlach, den 4. Juni 1864.

**Wilhelm Schweizer.**

Per 4 Fl. 1 fl. 12 fr., per 4 Fl. 36 fr.

### Eau de Cologne philocome (Köln. Haarwasser).

bekannt unter dem Namen Mora's haarstärkendes Mittel, sollte man immer anwenden, wenn man durch Krankheiten oder aus andern Gründen sein Haar vermindert sieht. Alle zu stark treibenden Haarmittel sind dem Organismus des Körpers gefährlich. Das „Kölnische Haarwasser“ aber ist frei von allen schädlichen Stoffen, bewirkt in sanfter Weise aber sicher das **Wiederaufwachen** ausgegangener oder vermindeter Haare und wirkt zugleich durch **Erfrischung der Kopfhaut** höchst wohlthätig auf das Nervensystem des Kopfes und dadurch auch gegen **Erkältungen** des Kopfes angelegt ist, brauche unser Haarwasser und er wird darin einen nicht vorher geahnten **Schutz** finden.

Köln am Rhein.

**M. Moras & Comp.**

Es ist zu haben: in Durlach bei **Julius Löffel**; in Pforzheim bei **Göh & Saffner**; in Karlsruhe bei **F. Wolff & Sohn**, **E. B. Gehres**, **G. Puder**.

Per 4 Fl. 1 fl. 12 fr., per 4 Fl. 36 fr.

**Durlach.**  
**Heu- und Weidgrasversteigerung.**  
Weinbändler Adam Korn hier läßt **Donnerstag den 16. d. Mts.**, Morgens 8 Uhr, das Heu- und Weidgras von seinen sämtlichen Wiesen, auf Martini zahlbar, öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft findet an der Hubbrücke bei der Schortienfabrik statt. 2)1.

**Verkauf von Bauplätzen.**  
Der Unterzeichnete beabsichtigt sein Grundstück an der Karlsruher Straße, an die Eisenbahn- und Hauptstraße angrenzend, zu **Bauplätzen** vorzüglich geeignet, zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich schriftlich an ihn wenden.  
**Maurermeister Fetzich**  
in Konstanz.

**Empfehlung.**  
Unterzeichnete beehrt sich einem biesigen und auswärtigen Publikum seinen Vorrath von seidnen und halbseidnen **Regenschirmen**, seidnen u. halbseidnen **Sonnenschirmen**, worunter **En-tout-cas** nach neuestem Geschmack, sowie eine schöne Auswahl von **Spazierstöcken** zur gefälligen Abnahme zu empfehlen.  
**Carl Bürklin**, Schirmmacher, gegenüber der „Karlsburg“

**Heuboden,**  
einen geräumigen, hat zu vermieten  
**Grimm** zum „Rebstock“

**Geld-Anerbieten.**  
Aus dem Kirchenbaujond zu Wöschbach sind **270 Gulden** gegen vorschriftsmäßige Pfandverträge sogleich anzuleihen.  
**Martin Geist.**

**Klavier-Saiten**  
besten Sorte sind bei mir zu haben; auf Verlangen ziehe ich dieselben auf.  
**Weinig, Hobollst.**

**Abgelagerten Fruchtbranntwein,**  
18grädig, die Maas à 16 fr., wird verkauft. Das Nähere auf dem Kontor dieses Blattes. 2)2.

**Zu vermieten,**  
die **Schuer** in der Herrenstraße Nr. 10. Näheres bei  
**G. Loser.**

**Zu vermieten.**  
Es ist eine geräumige **Schuer** und ein **Heuboden** zu vermieten; wo, sagt das Kontor dieses Blattes. 2)2.

**Zimmer zu vermieten.**  
Hauptstraße Nr. 67, im zweiten Stock, ist ein gut möbirtes Zimmer um billigen Preis sogleich zu vermieten.

**Verloren.**  
Am Sonntag Abend ging vom Gasthaus zum „grünen Baum“ in Karlsruhe bis Durlach ein **Paßbuch** verloren; der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen gute Belohnung im Kontor dieses Blattes abzugeben.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups.

### Grünwettersbach. Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Pfarrers Schmidt werden am **Donnerstag den 16. Juni**, Morgens 8 Uhr (anfangend) dessen sämtliche Fahrnisse, wovunter 3 Sopha, mehrere Bettladen, 8 Stück gute Fässer, sowie eine neue Hobelbank mit Handwerkszeug öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

**Wohnungs-Veränderung.**  
[Durlach.] Der Unterzeichnete wohnt nun am Hause des Herrn Blechner **jung Friedrich Löwer** bei der Kirche, was er mit der Bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen zur Kenntniß des verehrlichen Publikums bringt.  
**Wilhelm Naquot,**  
A.B. Schuhmacher.

**Wohnungs-Gesuch.**  
Es wird sogleich oder auf Spätjahr eine Wohnung von zwei Zimmern, Küche, Keller, Speicher und Holzplatz, sowie Hofräumlichkeit und Stallung, in der Nähe der Pflanz, zu miethen gesucht. Anerbieten nimmt das Kontor dieses Blattes entgegen.

**Lagerbier**  
wird von heute an verzapft bei **Philipp Derrer.**

**Grauer Gyps,**  
per Sester 7 fr., bei **Ernstfieder Bachmann.**

**Tapeten** in den neuesten Mustern aus der Fabrik von W. Seyfarth in Gernsbach empfiehlt von 9 fr. per Stück, und Glanz Tapeten von 18 fr. an  
**Carl Geiger** in Durlach.

**Lehrlings-Gesuch.**  
[Durlach.] In einer Bäckerei dabier ist eine Lehrlingsstelle offen; zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

**Dienst-Antrag.**  
Ein **Dienstmädchen**, das den häuslichen Geschäften vorstehen kann und gute Zeugnisse besitzt, findet auf nächstes Ziel einen Platz; wo? sagt die Expedition d. Bl.

**Dankagung.**  
Für das bewiesene Wohlwollen während der langen Krankheit meines nun in Gott ruhenden Vaters, Vaters, Bruders und Schwagers, **Schreiner Friedrich Etschmann**, sowie für die zahlreiche Begeleitung seiner irdischen Hülle zur Grabesruhe sagen wir auf diesem Wege den innigsten Dank.  
Durlach, 12. Juni 1864.  
**Die Hinterbliebenen.**